

Titel: Vorlesung „Geschichte – Schulen – Theorien. Zentrale Begriffe einer global denkenden Ethnologie und Kulturwissenschaft

English Title: Lecture “Histories – Approaches – Theories. Central Concepts of Social Anthropology and Cultural Research in Global Perspective

VAK: 09-50-M1

Veranstalter: Prof. Dr. Michi Knecht

Kurzbeschreibung:

Wie kann man mit Kulturtheorie arbeiten? Was ist eine Theorie und wie wird Kultur ganz unterschiedlich theoretisch bedeutsam gemacht? Die Vorlesung führt in die Geschichte von Theorien und Begriffen zu Kultur und mit diesen verbundenen Konzepten wie Assemblage, Diskurs, Praxis, Figuration, Habitus, und Differenz ein. Im Zentrum stehen ethnologische und kulturwissenschaftliche Denkweisen in Geschichte und Gegenwart, die Kulturen im Plural untersuchen, die einen empirischen Kern haben und die für eine globale Kulturwissenschaft des Kontemporären relevant sind.

Eine solche empirisch-ethnologische Kulturwissenschaft gewinnt ihre Perspektiven und ihr Wissen nicht monolithisch aus sich selbst heraus oder einseitig aus der westlichen Wissenschaftsgeschichte, sondern entwickelt ihre Konzepte auch im Dialog mit anderen Kulturen und Gesellschaften. Ihr Untersuchungsinteresse gilt dem jeweiligen Common Sense, dem Unhinterfragten und dem Alltag von eigenen wie fremden Gesellschaften. Es geht um Prozesse zunehmender Interaktion und Verflechtung weltweit sowie um das Zusammenspiel von Globalität und Lokalität in unterschiedlichen, empirisch beobachtbaren Untersuchungsfeldern. Und es geht um Transformationsprozesse, die durch weltweite Mobilität, Digitalisierung und neue Medien, wissenschaftliches Wissen und Technologien geformt werden.

Mit dem Begriff „Kultur“, das zeigt die Vorlesung, arbeiten ganz unterschiedliche theoretische Ansätze und Positionen. Der Begriff ist chronisch vieldeutig und umstritten, aber zentral, ja konstitutiv für die Analysen der Ethnologie und der Kulturwissenschaften. Die Vorlesung beginnt mit der Frage, was heute an öffentlich verwendeten Begriffen von „Kultur“ so problematisch und unter Umständen sogar gefährlich ist und führt dann chronologisch in die Wissenschaftsgeschichte der Ethnologie seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts ein. Dabei ist Wissenschaftsgeschichte kein Selbstzweck. Es geht vielmehr darum, wichtige Autorinnen und Autoren der Fachgeschichte mit ihren spezifischen theoretischen Positionen (von Kulturrelativismus über Strukturfunctionalismus und Strukturalismus bis zum Poststrukturalismus; von Boas und Malinowski über Bourdieu, Elias und Foucault bis zu Strathern, Appadurai, Tsing und Latour) daraufhin zu befragen, welche Relevanzen ihre Ideen und Vorschläge für die Analyse heutiger Problemstellungen haben: Was sagen sie uns darüber, wie kulturelle Differenzen und Diversität sozial organisiert werden? Wie können wir erklären, warum kulturelle Unterschiede in manchen Situationen so betont werden, in anderen jedoch völlig nebensächlich erscheinen? Was für intellektuelle Schätze der Fachgeschichte können wir noch nutzen, was müssen wir verwerfen, um etwa NaturenKulturen-Verhältnisse der Gegenwart, um Transkulturalisierungsprozesse und Globalisierung angemessen zu verstehen? Auch Kulturtheorien haben ihre Halbwertszeit. Aber die Beschäftigung mit der Wissensgeschichte von Kulturbegriffen in Ethnologie und Kulturwissenschaft eröffnet neue Denkweisen und fördert Ressourcen zu Tage, in die kontinuierlich auch die Erfahrungen „anderer“ Gesellschaften eingeflossen sind. Gerade deshalb können sie uns heute helfen, das Zusammenleben in globalen Gegenwartsgesellschaften neu zu denken.

Literatur:

Ingold, Tim (2018): „On Taking Others Seriously“ und „Similarity and Difference“, in: Ders.: Anthropology – Why it Matters. Polity Press, Cambridge und Melford, Mass.

Kimmich, Dorothee, Schanna Schahadat & Thomas Hauschild (Hg.) (2010): Kulturtheorie. Transcript, Bielefeld.